

## Dokumentation

### Fachtagung des Bundesverbands Tanz in Schulen

14. bis 16. Oktober 2011 in Stralsund

# TANZ VERMITTELN ~~STATT~~ UND PRODUZIEREN?

*Wie und warum bereichert die künstlerische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen den eigenen künstlerischen Prozess von Choreographen und Tanzkünstlern?*

Die Fachtagung des Bundesverbands Tanz in Schulen stand unter der Überschrift „Tanz vermitteln ~~statt~~ und produzieren?“ und befasste sich aus verschiedenen Perspektiven mit der Fragestellung „Wie und warum bereichert die künstlerische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen den eigenen künstlerischen Prozess von Choreographen und Tanzkünstlern?“. Nach der Fokussierung auf Qualitätssicherung, Evaluation und Vernetzung auf den vorangegangenen Tagungen in München und Potsdam stellte die diesjährige Tagung die Tanzkünstler und -schaffenden, ihre Themen und Fragestellungen in den Mittelpunkt.

Im Vorfeld der Tagung fand eine Projektwoche mit den beiden Tanzkünstlern Mafalda Deville und Luke Burrough der Jasmin Vardimon Company (Großbritannien) und einer Stralsunder Schulklasse (8. Klasse, Regionale Schule Hermann Burmeister) statt. Der Tanzworkshop wurde in englischer Sprache abgehalten. Die Klassenlehrerin hat aktiv an der Projektwoche teilgenommen. Die Begegnung mit den beiden Tänzern war aufgrund sprachlicher Barrieren eine besondere Herausforderung für die Schüler, die jedoch bei ihnen eine große Faszination auslöste. Die beiden Tänzer verbanden das Bewegungs- und Tanzrepertoire der Company mit den Bewegungsideen der Schülerinnen und Schüler. Das Ergebnis wurde im Abendprogramm der Tagung präsentiert und Tänzer Luke Burrough nahm an einer Podiumsdiskussion am Samstagvormittag teil. Am zweiten Abend der Tagung präsentierte Het Lab Utrecht „Couple-like #2“ – eine Inszenierung für ein junges Publikum.

Am Freitagnachmittag wurden in einem **World Café** mit dem Titel „Wie kann Tanzkunst in Schulen entstehen?“ an 9 Thementischen folgende Themen diskutiert: Projekt- und Präsentationsformate, Motivation, Projekte mit Tanzprofis und Jugendlichen, Fachliche Begleitung / Mentoring, Dramaturgie, Tanz auf dem Land, die Rolle der Hochschulen und Projektbericht leicht gemacht.

## WORLD CAFE

### Wie kann Tanzkunst in Schulen entstehen?

#### TANZ AUF DEM LAND

*Lena Setzwein & Sonja Brinkmann*

Die Grundversorgung an Tanzkunst auf dem Land fehlt weitgehend im schulischen Kontext, aber es fehlt auch an Tanzschaffenden – und institutionen. Dennoch sehen die Referenten Potentiale im ländlichen Raum, deren Nutzen man erst kennen- und schätzen lernen muss, nicht nur von Seiten der Tanzkünstler, sondern auch für die Rektoren. Kontinuierliche Projekte müssen für den ländlichen Raum neu definiert werden. Es braucht Module und Formate, die sich flexibel an den Bedarf der Schulen anpassen.

#### MOTIVATION

*Lara Martelli*

Die Körperlichkeit und der kreative Umgang mit Improvisationen bei Schülern, bereichert die Künstler im eigenen künstlerischen Researchprozess. Künstler suchen Unterstützung im Bereich Fortbildung, fachliche Begleitung und wünschen sich mehr Vernetzung zu anderen Künstlern / Sparten.

#### DIE ROLLE DER HOCHSCHULEN

*Pascale Rudolph*

Das Plenum regt an, dass die Tanzkünstler ihr Wissen über die Institution Schule vertiefen, die Praxisanteile (in der Hochschulausbildung und im Rahmen von Tanz in Schulen) erweitert werden und die Tanzvermittlung Gegenstand wissenschaftlicher Arbeiten wird. Die künstlerische Recherche und Arbeit der Tanzpädagogen sollte mehr Gewichtung erhalten. Die Hochschulen sollten erwägen, einige Angebote für Externe zu öffnen; allgemein wird ein verstärkter Austausch zwischen Professionellen und Studierenden als gewinnbringend erachtet.

#### PROJEKTBERICHT LEICHT GEMACHT

*Vera Gehrs*

Zielstellung der Projektdatenbank des Bundesverbands ist Sichtbarmachung der Vielfalt der Tanz-in-Schulen-Projekte. In Seminar zur Projektdatenbank wird der Einstieg in die Evaluation erleichtert und gleichzeitig der Austausch gefördert.

#### DRAMATURGIE

*Philip van der Heijden & Waltraut Körver*

An diesem Tisch wurde die künstlerische Arbeit mit und für Kinder und Jugendliche diskutiert. Alle Themen sind machbar und umsetzbar. Kinder und Jugendliche verstehen mehr als häufig angenommen. Beide Referenten regen die jungen Menschen in die Themenfindung einzubinden und ihnen die Gelegenheit zu geben ihren Inhalten künstlerischen Ausdruck zu geben.

#### PRÄSENTATIONSFORMATE

*Linda Müller & Gordana Ancic*

Aufgrund der individuellen Formate sind auch unterschiedliche Präsentationsformate wichtig. Eine Bedarfsanalyse wird angeregt: Was ist in welcher Situation sinnvoll?

#### PROJEKTFORMATE

*Alex B*

Individuelle, flexible Formate sollen erhalten bleiben und in Absprache mit der Schulleitung Projekte entwickelt werden, die den Künstlern mehr Freiraum geben. Eine Anregung war es, Schulen kooperieren zu lassen um mehr Austausch zwischen den Schulen und den Tanz-in-Schulen-Projekten zu ermöglichen. Das Plenum bekannte sich dazu, dass Teamteaching die Qualität fördert, aber auch eine zusätzliche Herausforderung darstellt.

#### TANZPROJEKTE MIT JUGENDLICHEN UND PROFIS

*Antje Rose*

Antje Rose brachte in Oldenburg eine heterogene Gruppe Jugendlicher im Alter von 12 bis 20 Jahren mit 2 Profitänzern zusammen. Der Grundgedanke war, alle lernen voneinander und die verschiedenen Tanzstile ergänzen sich. Lernen jenseits der Schule.

#### FACHLICHE BEGLEITUNG / MENTORING

*Stefan Hahn*

Die Differenzierung der Bereiche Coaching und fachliche Begleitung ist notwendig. Im Coaching gibt es keine Wertung oder Intervention, die fachliche Begleitung jedoch kann die Bewertung beinhalten. Die Berufsanfänger sind eine neue Zielgruppe der fachlichen Begleitung.

Aus drei Perspektiven wurde am Samstag die Fragestellung der Tagung beleuchtet: **aus der Sicht von Choreographen, Kulturpolitik und Theaternachern**. Die ersten beiden Podiumsgespräche fanden in englischer Sprache mit internationalen Gästen (Dänemark, Großbritannien, Schweden) statt. Die Choreographen berichteten über den Lernprozess, den sie durchlaufen haben, wie sie Tanz vermitteln, welche Strukturen es braucht und in welchem Zusammenhang Vermittlung und ihr professionelles Schaffen stehen. Publikum für Tanz spielte eine wichtige Rolle in dieser Diskussion.

Auf dem ersten internationalen Podium saßen Moa Matilda Sahlin, Kasper Daugaard Poulsen und Luke Burrough, drei **Tanzkünstler** mit Erfahrungen in der Arbeit mit Schulklassen.

Moa Matilda Sahlin hat in Stockholm, London und New York Tanz, Tanzpädagogik und Choreographie studiert. Sie hatte inspirierende Lehrer, die ihr die Möglichkeit gegeben haben, sich auszuprobieren, z.B. in dem sie ihr den Zugang zu Proberäumen gewährt haben. Für ihre künstlerische und pädagogische Arbeit ist es ihr wichtig, dass es ein Team gibt, mit dem man arbeitet. (0-ton: There is always more than one). Sie bezeichnet die Struktur in Schweden als gut, doch man muss sie zu nutzen wissen. In den Regionen und Kommunen gibt es Kultur-, Bildungs- und auch Tanzberater, die für die Vermittlung und Vernetzung der jeweiligen Akteure verantwortlich sind – natürlich auch für die Kommunikation der Aktivitäten. Schweden steht eine große Schulreform ins Haus, so dass Moa Sahlin wenig Auskunft über die aktuelle Situation geben konnte. An den Gymnasien mit ästhetischer Ausrichtung gibt es seit 1994 die Möglichkeit Tanz zu belegen (12 Wochenstunden Kl. 11-13). Darüber hinaus gab es auch eine Berufsausbildung (25 Wochenstunden) in Schweden.

Moa Sahlin versteht Choreographie als eine Funktion, eine Kollaboration, ein Handwerk, eine Sammlung von Kompetenzen, ein Austausch, ein Dialog. Für einige Jahre leitete sie die Göteborger Jugendtanzkompanie STIG. Hier sah sie sich eher als eine Art Fußballcoach. Für sie ist es wichtig, dass sie stolz darauf ist, Tanzpädagogin zu sein. Ihre Unterrichtstätigkeit konfrontierte sie auch mit der Aufgabe Noten zu vergeben für die Leistung der Schülerinnen und Schüler. Das schwedische Curriculum beschreibt diesbezüglich Aufgaben. Die Tanzpädagogen leiten daraus die Ziele für die Gruppe ab, um dann im Prozess zu beobachten und auch zu bewerten, wie und ob diese erreicht worden sind.

Kasper Daugaard Poulsen hat in den Niederlanden Tanz studiert und arbeitet als Tänzer und Choreograph in Aarhus / Dänemark. Außerdem ist er Tanzvermittler und gibt Workshops für Tanzprofis und Schüler, um ihnen die Kunstform näher zu bringen. Er arbeitet mit den Schülern nach den gleichen Improvisationsprinzipien, wie es auch seine Company tut. Im Zusammenhang mit den Vorstellungen von CLUB FISK finden häufig Workshops oder Lectures nach der Aufführung statt. In Dänemark verbringen viele junge Leute nach dem Abitur ein halbes Jahr auf einer Højskole. An einigen von ihnen (z. B. in Oure) gibt es eine Schwerpunktsetzung auf Kunst & Kultur, im speziellen auch auf Tanz. An einer dieser Einrichtungen hat Kasper bereits Workshops gegeben, in Verbindung mit einer zweiwöchigen Residenz.

Luke Burrough hat Tanz am Laban Centre London studiert und ist Tänzer der Jasmin Vardimon Company. Seit 6 Jahren gibt er für die Company Workshops für Schulklassen und Studenten.

Manche dieser Workshops haben spezielle Themen, die tänzerisch/performativ umgesetzt werden (z.B. Ökologie). Die Nachfrage der Schulen ist groß, häufig handelt es sich jedoch um Tagesworkshops. Die Company möchte gerne ein Publikum aufbauen und zukünftige Tanztalente entdecken. Sie bieten u.a. spezielle Ausbildungskurse (short courses), in denen die Technik der Company vermittelt wird, denn viele Absolventen der Tanzhochschulen, sind nicht auf die Arbeit in einer Company adäquat vorbereitet. JVC verlagert gerade ihren Sitz nach Kent, eine der sogenannten "cultural deficit areas". Die Region ermutigt Künstler, so auch die Jasmin Vardimon Company sich dort niederzulassen um langfristig die Region wieder aufzuwerten.

Für die drei Tanzkünstler ermöglicht die Arbeit mit Schülern, Ideen auszuprobieren und das Material später mit der Company zu rekapitulieren. Für sie ist es wichtig, die jungen Menschen Ernst zu nehmen und ihnen Einblick in die kreativen Prozesse zu geben und auch die reflexive Ebene von Tanzkunst zu vermitteln, und den Schülern die Möglichkeit zu geben, zu lernen, ihre Beobachtungen, Meinungen und Ideen zu Tanzkunst zu artikulieren.

In der **Kulturpolitik-Runde** saßen eine Vertreterin vom Arts Council England und die Leiterin des Tanzpädagogik-Studiengangs in Stockholm, Petra Frank, auf dem Podium.

Entmystifizierend, aber dennoch überraschend war der Bericht von Denise Perry. Der Arts Council ist eine Nicht-Regierungsorganisation, die nach dem Matching Funds-Prinzip operiert und max. 50% der Kosten für ein Projekt oder einer Einrichtung fördert. Vor kurzem wurde das Förderkonzept geändert. Zuvor war die Vergabe bei dem einen Förderinstrument (Grant in aid – 344 Mio. € an 660 Einrichtungen), by invitation only. Dies wurde geöffnet und Einrichtungen konnten sich in den letzten drei Jahren bewerben in das National Portfolio Funding Programme aufgenommen zu werden. Darüber hinaus werden jährlich 64 Mio. € aus Lottomitteln ausgeschüttet für Projekte (durchschnittlich 68.000 €). Der Education-Bereich britischer Tanzkompanien ist keinesfalls – wie landläufig in Deutschland angenommen – verpflichtend von Seiten des Arts Councils. Vielmehr besteht ein ökonomischer Druck, der 98 % der Kompanien im Bereich der Vermittlung aktiv werden lässt. Durch die Matching Funds Policy, bei der der ACE bis zu 50% gibt, müssen die anderen 50% über Stiftungen, Verkauf von Eintrittskarten und Workshops erwirtschaftet werden. Im Bereich Tanz in Schulen ist insbesondere Youth Dance England sehr aktiv. Diese Einrichtung wird ebenfalls nach dem Matching Funds Prinzip vom Arts Council und dem Ministry of Education gefördert. Quantität und Qualität der Tanz in Schulen-Projekte hat in den vergangenen Jahren zugenommen und die Nachfrage ist groß. Die Gebühren für die Schulen sind niedrig. Youth Dance England hat Schulkoordinatoren eingesetzt um den Tanz in den Schulen sichtbar zu machen. Viele Schulklassen machen im Rahmen eines Schulausflugs einen Workshop und besuchen eine Tanzvorstellung.

Auch die Frage nach Argumenten für den Tanz wurde diskutiert. Für Labour waren der soziale Aspekt und Gesundheit eine wichtige Aufgabe und Funktion von Kunst & Kultur. Die Tanzschaffenden haben sich für eine Lobbying-Aktion zusammengeschlossen und ein Tanzmanifesto verfasst mit Fakten, Fotos, Statements und Impressionen aus der Tanzszene. Sie haben alle MPs angeschrieben und daraus wuchs ein All-Party-Committee for Dance.

Petra Frank stellte die Aufgaben und Errungenschaften der schwedischen Tanzkonsulenten vor. Sie haben den Tanz auf die politische Agenda gebracht und die Kunstform ist so sichtbarer geworden. 1994 wurden die Ästhetischen Programme in den Gymnasien eingeführt. Mittlerweile gibt es Tanz in 100 Kommunen. Darüber hinaus finden Tanzangebote in den Kulturschulen am Nachmittag statt. Die Kind-Perspektive ist in Skandinavien besonders wichtig. Man will Kindern und Jugendlichen gute und gleichberechtigte Möglichkeiten bieten, Tanz kennenzulernen und Künstlern zu begegnen.

Die aktuelle Diskussion in Schweden handelt davon, ob Tanz eine Sprache genannt werden kann. Es gibt verschiedene Festivals für ein junges Publikum, u.a. Salto in Malmö. Aus der skandinavischen Perspektive ergänzte Kasper Daugaard Poulsen, dass die Schulen aktuell Stunden- und Geldmittelkürzungen erfahren und das viele der Outreach-Aktivitäten nachwievor aus dem Kultur- und selten aus dem Bildungsetat gefördert werden.

Im dritten Podiumsgespräch kamen die **Theatermacher** zu Wort. Mijke Harmsen (Hebbel-am-Ufer) stellte das House-Club-Projekt vor – ein Sonderformat, das Künstlern einen Monat zusätzliche Probezeit gibt. Hier bieten Künstler unterschiedlicher Disziplinen Workshops für Schulklassen an. Sie nutzen diese Workshops als Vorstudie für ihre Projekte, als Recherchematerial und um Konzepte und Methoden auszutesten. Gemeinsam mit den Jugendlichen entwickeln sie ihre künstlerischen Projekte weiter. Martina Kessel präsentierte das vielfältige Programm und Angebot des Tanzhaus NRW und Catrin Darr, Dramaturgin am Theater Vorpommern sprach über Kooperationen und die Öffnung des Stadttheaters.

Grundsätzlich muss zunächst in die unterschiedlichen Formate unterschieden werden:

- 1) Produktion mit Kinder und Jugendlichen
- 2) Produktion für Kinder und Jugendliche

**Mijke Harmsen, Hebbel-am-Ufer Berlin** Dramaturgin für das Jugendprogramm.

Bei der Programmarbeit bilden Tanz, Performance und Theater eine Einheit in der das Jugendprogramm angeschlossen ist, wie alle anderen Projekte.

Das Besondere in der Arbeit ist das Houseclub-Prinzip, bei dem Tänzer und Performer aus unterschiedlichen Bereichen einen zusätzlichen Monat Arbeitszeit vor der eigentlichen Probezeit der Stücke bekommen. In dieser Zeit kommen fast täglich verschiedene Schulklassen der Stufen 7-9, vor allem aus dem umliegenden Berlin-Kreuzberg in den Probenraum. Sie treffen immer am gleichen Wochentag für 2-3 Stunden die Künstler und am Ende des Monats gibt es Freitagabends eine Präsentation. Diese soll zukünftig auf den frühen Nachmittag vorverlegt werden, damit auch die anderen Klassen zuschauen können, was ihre Mitschüler in dem vergangenen Monat mit dem jeweiligen Künstler erarbeitet haben. Über ein ganzes Schuljahr lernen die Schüler jeden Monat einen neuen Künstler kennen. Die Grundidee ist, dass die jeweiligen Künstler nicht ein bestimmtes Workshopkonzept haben und dieses mit allen Klassen ausführen, sondern dass sie die Schüler in ihren künstlerischen Prozess mit einbeziehen und gemeinsam Themen erarbeiten. Der Umgang mit provokanten Thematiken und künstlerischen Ideen wird mit den Schülern ausgehandelt. Durch diese Art von Zusammenarbeit können die Künstler und Schüler eine gemeinsame Sprache bzw. Form entwickeln. Die Proben für die Stücke finden meistens dann erst 6 Monate später zu diesem *Extramonat* statt.

Beispiele dieser Zusammenarbeit sind: Gui Arrido und White Horse.

### **Martina Kessel, Tanzhaus NRW Düsseldorf**

Seit 2006 gibt es am Tanzhaus Düsseldorf das Projekt „Take off – Junger Tanz“. Unter dem Titel „Aufwachsen mit Tanz. Erfahrungen aus Praxis, Schule und Forschung“ ist eine Bilanz von Take-off: Junger Tanz in Buchform im Beltz Verlag mit einer Vielzahl von Beiträgen und Farbfotos erschienen.

Das Programm des Tanzhaus NRW setzt sich aus einem sehr vielfältigen Angebot für unterschiedliche Zielgruppen zusammen, von Profi-Klassen, über Angebote der Tänzerischen Früherziehung, hinzu Klassen für Jugendliche in zeitgenössischer Tanztechnik, Hip Hop etc. und für Erwachsene Salsa, Tango und Modern Jazz. Jährlich finden mehr als 200 Aufführungen statt.

Das junge Publikum spielt eine wichtige Rolle bei Take off. Aktuell kooperiert das Tanzhaus im Rahmen des Projekt Fresh Tracks Europe mit verschiedenen Partnern aus Europa. Im Tanzhaus gibt es ein Residenzprogramm für Choreographen, die an Stücken für ein junges Publikum arbeiten. Ein umfangreiches Begleitprogramm ergänzt die vielen Aufführungen für Kinder und Jugendliche.

### **Catrin Darr, Theater Vorpommern**

In der theaterpädagogischen Abteilung am Theater Vorpommern sind 2 Theaterpädagogen angestellt. Neben einer bestehenden Kooperation mit einer Schule in Greifswald kooperiert das Theater mit einer Vielzahl von Trägern vor Ort. Dabei sind Kooperationsprojekte wie „Moondog“ (über 5 Wochen mit 180 Schülern und dem Philharmonischen Orchester Vorpommern) vom Theater Vorpommern und perform(d)ance entstanden, welches im Rahmen des Fonds Heimspiel durch die Kulturstiftung des Bundes unterstützt wurde. Resultierend aus dieser Zusammenarbeit wurde eine Kooperationsvereinbarung geschlossen und weitere Projekte geplant, die im Theater Vorpommern zur Aufführung kommen sollen. Auch das Programm des Festivals Tanztendenzen schenkt dem jungen Publikum mehr Aufmerksamkeit in diesem Jahr. Neben Aufführung finden auch Workshops für Kinder und Jugendliche statt.

Aus der Diskussion kristallisierte sich folgendes heraus: Es bedarf mehr Bühnenveranstaltungen für junges Publikum. Die Informationen über Vermittlungsformate müssen sichtbarer gemacht werden. In den anderen Sparten sind mehr Vermittler tätig, da besteht Nachholbedarf im Tanz.

Neben diesen drei Podiumsdiskussionen fand ein **Morgentraining** mit Tänzerinnen der Jugendcompany von Perform(d)ance, ein **Einführungsworkshop zum Choreographischen Baukasten** sowie eine **Kurzvorstellung des Tanzfonds Partner, des Netzwerks Fresh Tracks Europe und eines Nordic Master Programme** statt. Am Samstagnachmittag wurde das nächste Projekt des Bundesverbands Tanz in Schulen, die Netzwerk Plattform Tanz in Schulen vorgestellt.

Die **Netzwerk Plattform Tanz in Schulen** ist ein Pilotprojekt des Bundesverband Tanz in Schulen in Kooperation mit TANZstadt Bremen e.V., Perform(d)ance e.V., Stralsund und Tanz und Schule e.V., München. Die Kooperationspartner aus drei verschiedenen Bundesländern führen über ein ganzes Schuljahr Tanzprojekte durch, die zum Abschluss im Sommer 2012 auf einer Plattform in Bremen präsentiert werden.

Ziele des Projekts sind:

- Stärkung der regionalen Tanzszene und Vernetzung mit anderen Bundesländern
- Austausch der Koordinatoren im Hinblick auf die Entwicklung eines länderübergreifenden Netzwerks zur Initiierung von Kooperationen
- praktische tanzkünstlerische Prozesse in Schulprojekten sichtbar machen
- Austausch der Tanzkünstler untereinander und mit fachlicher Begleitung
- Öffentlichkeitswirksame Veranstaltung zur Sichtbarmachung der Arbeit - mehr kulturpolitische Aufmerksamkeit

Drei Koordinatoren aus drei Bundesländern haben gemeinsam das Projekt konzipiert und sind für die Verankerung in der jeweiligen Region verantwortlich. Insgesamt nehmen sechs Schulklassen, jeweils zwei in einem Bundesland, an dem Projekt teil. Die Klassenlehrer sind in die Projekte eingebunden und arbeiten mit dem Tanzkünstler oder dem Künstlerteam zusammen. Die Fachliche Begleitung übernehmen drei im Coaching geschulte Tanzexperten aus den beteiligten Bundesländern. Internationale und nationale Dozenten leiten im Rahmen der Plattform Fortbildungen und Workshops. Module zur Reflexion und zum Erfahrungsaustausch werden unter Anleitung von externen Experten für Koordinatoren und Tanzkünstler durchgeführt. Zum Abschluss findet die Plattform in Bremen statt. Dort werden die Ergebnisse der Projekte präsentiert und es kommt zu einem gemeinsamen Aufführungserlebnis. Schon während der Projektphase werden Arbeitsschritte dokumentiert. Videoaufnahmen, die sich gegenseitig gezeigt werden können, dienen dem Austausch. Zusätzlich soll am Ende eine gemeinsame Dokumentation entstehen.

In der Diskussion über die Bedeutung der Netzwerk Plattform wird eine Frage besonders hervorgehoben, mit der es sich intensiv auseinanderzusetzen gilt. Was bedeutet die Plattform für die teilnehmenden SchülerInnen selbst? Was ist der Gewinn für sie? Hier geht es vor allem um die Präsentation innerhalb der Plattform, bei der sich die SchülerInnen der unterschiedlichen Schulklassen begegnen und die Aufführungen der anderen sehen können. Was bedeutet es für die SchülerInnen, wenn sie an einem anderen Ort ihr Projekt präsentieren? Wie sehen sie sich gegenseitig?

Im **abschließenden Plenumsgespräch** am Sonntag waren sich alle Interessegruppen darin einig das die Tanzkunst selbstverständlicher und sichtbarer werden muss. Für zukünftige Fachtagungen formulierte das Plenum Bedarf die Zielgruppe, die Kinder und Jugendlichen, anzuhören und stärker einzubeziehen. In Stralsund wurden erste Versuche in diese Richtung umgesetzt. Eine der Konklusionen war, das die Jugendlichen mehr verstehen und erfassen als oft angenommen. Bei der Planung und Durchführung der nächsten Fachtagung soll den

Jugendlichen mehr Raum gegeben werden. Die Idee eines „Jungen Tanzkongresses“ wurde andiskutiert.

Aus der Sicht der Künstler wurde Raum für Begegnung und Austausch untereinander eingefordert, aber auch interdisziplinäre Arbeitsansätze und Kontexte sind interessant, ganz nach dem Motto „There is always more than one!“. Die Künstler fordern, den Tanz nicht zu instrumentalisieren. Förderung sollte nicht an Vermittlung gebunden sein, aber Anreize für eine Öffnung sollen geschaffen werden.

Auch für die Koordinatoren war die Sichtbarmachung der Tanzkunst der wichtigste Punkt. Es bedarf einer Landkarte über die bereits existierenden Projekte und Initiativen. Die Netzwerk Plattform, in der die länderübergreifende Kooperation im Mittelpunkt steht, wurde sehr gut angenommen. Desweiteren wurde festgestellt, dass es wichtig ist, in den verschiedenen Projektformaten die Rezeption von Tanzkunst stärker einzubinden und von Anfang an mitzudenken. Hierfür bedarf es Produktionen für ein junges Publikum und Kooperationen, aber auch mehr Tanzvermittler in den Theatern und Institutionen.